

Marek STACHOWSKI (Kraków)

URALISTISCH-TURKOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR FLEDERMAUS¹

1

Die in ÈSTJa IV 140f. angeführten tü. Benennungen der Fledermaus lassen sich in folgende Typen einteilen:

- (1.1) *jarasa, jāräsä(n), jäläsä(n), jälämsä*;
- (1.2) *jarkanat, jarū kanat, jār kānat*;
- (1.3) *ča"pkyš*;
- (1.4) *jarysky, ča"sky*;
- (1.5) *šarašerši*.

Wie ersichtlich, haben wir es hier stets – die einzige Ausnahme ist (1.4) – mit einer Zusammensetzung zu tun, deren einzelne Bestandteile am besten an (1.2) erkannt werden können: *jar ~ jarV ~ jār* 'feine/dünne Haut oder Leder, Häutchen, Schwimmhaut' und *kānat* 'Flügel', so daß der ganze Name für 'Fledermaus' also wörtlich soviel wie 'Haut-/Lederflügel' bedeutet. Wahrscheinlich weisen auch die Wörter in (1.1) dieselbe Struktur auf, doch das Element *asa ~ äsä(n)* bereitet Schwierigkeiten. Bevor das Element *asa* hier jedoch näher dargestellt wird, soll zuerst auf das etymologisch (angeblich) leichtere Element *jar* usw. eingegangen werden.

2

Der *opinio communis* gemäß ist *jar ~ jarV ~ jār* wie in (1.1-2) mit *jar+* in *jargak ~ čargaš* (ÈSTJa IV 141f.) 'feine/dünne Haut oder Leder, Häutchen, Schwimmhaut' identisch. Doch die Etymologie von *jargak* ist problematisch. Die in ÈSTJa IV 142 vorgeschlagene morphologische Einteilung in *jar-gak* ("[...] pri pomošči aff. -yaq so steršimsja upodobitelno-umeňšitel'nym značením") mag stimmen, obgleich tel. *jarū kanat*, ojr. *jarūkanat ~ jaru kanat*, jak. *sary kanat* 'Fledermaus' auf die Existenz von **jaryg* weisen. Somit entstehen zwei Fragen:

- (2.1) Wie verhalten sich **jar* (? **jarV*) und **jaryg* zueinander?
- (2.2) Wie ist die Etymologie von **jar(V)*?

Wir wollen hier zuerst mit (2.1) anfangen. Á. Vámbéry's Zusammenstellung des Wortes **jaryg ~ *jargak* mit **jar-* 'leuchten' ist pure Phantasie. Weit besser ist

¹ Herrn Prof. Eugen Helinski (Hamburg) möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank für die Diskussion einiger Aspekte dieser Erwägungen aussprechen.

W. Bangs Versuch, das Wort von **jar-* ‘zerteilen, spalten’ abzuleiten (Bang 37, Anm. 2; daselbst: *jarū āt-* ‘gerben’), dies um so mehr, als sich dieser Vorschlag auf eine idg. Parallele stützt (ebd.). Diese Etymologie kann allerdings nur für Formen wie *jara* und *jaryg* gelten, nicht für *jar*, da auch bei der Annahme der urtü. nominal-verbalen Konversion die Identität von **jar-* ‘spalten’ und **jar* ‘Haut’ inakzeptabel ist; semantisch wäre vielmehr ein Wortpaar wie **jar-* ‘spalten’ und **jar* ‘Spalte’ vorstellbar, was aber für unsere Etymologie hier keine Bedeutung hat. Problematisch ist auch die Annahme, daß von **jar-* ‘spalten’ mit ein und demselben Suffix *-a* einmal *jar-a* ‘Wunde’, ein anderes Mal *jar-a* ‘Haut’ gebildet wurde. Auf die Bangsche Etymologie werden wir noch weiter unten kurz zu sprechen kommen (s. § 7).

3

Da das tü. *j-* nicht unbedingt immer ursprünglich sein muß, sondern auch andere Konsonanten, so z.B. **ñ-* fortsetzen kann (VGAS 36), darf **jar* hypothetisch z.B. auf **ñar* zurückgeführt werden. Nun findet sich dieses hypothetische **ñar* im Finnisch-Ugrischen ohne Probleme wieder: **ñar3* ‘Fell oder Leder ohne Haare’ (UEW 313) > komi *ñar* ‘oblezlyj (o škure); golyj, lišennyj rastitel'nogo pokrova; zamša; oblezlaja škurka; pereponka (na nogach vodoplavajuščej pticy)’ (ebd.; KÈSK 202a) ~ ostj. *ňur* ‘Riemen²; Rentierfell, an dem alle Haare ausgefallen sind’ (UEW 313). Interessanterweise kennen fiu. Sprachen genau das onomasiologische Benennungsmodell für ‘Fledermaus’, das auch für die Erklärung der tü. Namen nötig ist: komi *ňarbord* ‘Fledermaus’ < *ñar* (s.o.) + *bord* ‘Flügel’ (KÈSK 202a), ostj. *ňur-päjlaŋ* ‘Fledermaus’ < *ňur* (s.o.) + *päjlaŋ* ‘Flügel’ (DEWOS 1073).

4

Die in § 3 angeführte Urform **ñar3* ist finnisch-ugrisch, und ihre eventuellen Reflexe im Mator. sind bedauerlicherweise nicht belegt. Für unsere uralisch-türkische Hypothese müssen wir daher annehmen, daß der Mangel an mator. Belegen von **ñar3* nicht dem tatsächlichen Fehlen des Wortes im Mator., sondern unserer, von Vollständigkeit weit entfernten Kenntnis des mator. Wortschatzes zuzuschreiben ist.

Das Mator. wird hier nicht von ungefähr in den Vordergrund gestellt. In den von E. Helimski veröffentlichten Wörterverzeichnissen aus dem 18. Jh. finden wir nämlich das Wort *sa* ‘Flügel’ (Hel. 70, Nr. 158; Hel. MS 332), das sich mit einem hypothetischen Reflex von **ñar3* sehr gut nach dem onomasiologischen Modell ‘Fledermaus’ = ‘Leder-/Hautflügel’ kombinieren ließe, und dieses **ñar3 sa* könnte dann ein Etymon des osm. *jarasa* ‘Fledermaus’ gewesen sein, eines Wortes also, bei dem *jar(a)* bislang immer einstimmig mit *jaryg* verbunden, und *sa* (ebenfalls einstimmig) unerklärt gelassen wurde.

² Zur Bedeutung ‘Riemen’ vgl. anatolisch-tü. *kajyš kanat* ‘Fledermaus’ (ÈSTJa IV 140) < *kajyš* ‘Riemen, Gürtel’ + *kanat* ‘Flügel’.

5

Die bisher unbeantwortete Frage nach der Herkunft des mator. *sa* ‘Flügel’ ist in unserem turkologischen Kontext zweitrangig. Möglicherweise sollte das mator. Wort mit ewk. *asa-kī* ‘Flügel’³ (SSTM I 54) verbunden werden, obwohl dann der Wegfall des anlautenden *a-* nicht ohne weiteres erklärbar zu sein scheint.

In diesem uralisch-tungusischen Zusammenhang müßte noch eine Frage erwähnt werden. In den *fiu.* Reflexen von **ńar3* wiederholt sich stets der Nebensinn ‘(Haut) ohne Haare’. Dies läßt auch ewk. *ńarbakin* ‘1. golyj, nepokrytyj, obnažennyj (o čeloveke); 2. bosoj’ ~ *ńarbati* ‘1. lysyj; 2. golyj’ (SSTM I 635) mit *fiu.* **ńar3* vergleichen und nach dem gegenseitigen Verhältnis der beiden Wörter fragen.

Die (vermutlich ursprüngliche) Bedeutung ‘nackt; unbehaart, ohne Haare, kahl’ lebt auch in den Türksprachen fort, z.B. in čuv. *šara* ‘golyj, nagoj, obnažennyj’, so daß der čuv. Name für ‘Fledermaus’, *šarašerši*, s. (1.5), wörtlich ‘nackter/haarloser Spatz’ bedeutet, oder – wie es Bang 37, Anm. 2 ausdrückt – ‘kahler Spatz’.

6

Bisher genügte die Entlehnungshypothese, um die Herkunft von osm. *jarasa* ‘Fledermaus’ mehr oder weniger genau zu erklären. Das Problem kompliziert sich jedoch, wenn auch das jak. Verb *sār-* ‘haaren; sich mausern, die Federn verlieren/wechseln’⁴ herangezogen wird. Die Annahme, daß auch urtü. **jār-* (> jak. *sār-*) aus dem Ural. entlehnt wurde, muß abgelehnt werden, denn *fiu.* **ńar3* ist ein Nomen, und urtü. **jār-* ein Verb.

Eine Lösung des Problems möchte ich in der Annahme eines ural.-alt.⁵ nominal-verbalen Stammes **ńarV±* sehen⁶. Seine Entwicklung stelle ich mir folgendermaßen vor:

³ Sol. *asa* ‘vetý, razvilina dereva’ wird in SSTM I 53f. getrennt angegeben und auf mo. *ača(n)* ‘razvilina’ zurückgeführt. Es sind Fach-Tungusologen, die die Frage klären müßten, ob dieses sol. *asa* nicht eher zu ewk. *asa-kī* ‘Flügel’ zu stellen ist; hierzu vgl. auch das in SSTM I 54 in dem Stichwortartikel *asakī* genannte sol. *asarã* ‘svisajušćie koncy šamanskogo pojasa’. Zur Semantik vgl. darüber hinaus poln. (Argot) *gałęzie* ~ *gałazki* ‘Hände’ (wörtl. ‘Zweige’).

⁴ Das Wort wird in Kař. VII 55 (s.v. *sara* ‘oblinjavšij, vylinjavšij’) mit Fragezeichen (doch unserer Meinung nach, völlig richtig) zu *jargak* ‘Schwimmhaut’ und *jar-kanat* ‘Fledermaus’ gestellt. Davon ist jak. *sary* ‘dickes Leder, aus dem Schuhe hergestellt werden’ aus semantischen Gründen zu trennen, zumal dieses ein mo. Lehnwort ist, vgl. mo. *sayari* ‘Esels- oder Pferdeleder’ (Kař. NS 113).

⁵ Der Terminus “ural-altaisch” wird hier symbolisch gebraucht. Die Möglichkeit einer uralten Entlehnung aus dem Ural. ins Alt. kann nicht ausgeschlossen werden.

⁶ Um das Problem durch unterschiedliche Transkriptionssysteme nicht noch komplizierter zu machen, verwende ich im folgenden das allgemeinverständliche Symbol für einen beliebigen Vokal (*V*, nicht *ɜ*) auch in der uralistischen Transkription. Sonstige Symbole: “+” = nominaler Stamm, “-” = verbaler Stamm, “±” = nominal-verbaler Stamm.

Im Uralischen:

- (6.1) ural.-alt. **ńarV*_± > ural. **ńarV*₊, vgl. (6.3) > mator. **ńarV*₊;
 (6.2) mator. **ńarV*₊ + mator. *sa* > **ńarV sa*, vgl. (6.7).

Im Altaischen:

- (6.3) ural.-alt. **ńarV*_± > alt. **ńarV*_±, vgl. (6.1);
 (6.4) alt. **ńarV*_± > alt. **ńār*_± > urtü. **jār*_±, vgl. (6.5), (6.8);
 (6.5) urtü. **jār*- > ajak. **jār*- (> jak. *sār*-) ~ gtü. **jar*-;
 (6.6) gtü. **jar*- + *-*a* oder *-*y*g > **jara* (> *jara*) oder **jaryg* (> *jarū*);
 (6.7) mator. **ńarV sa*, vgl. (6.2) > urtü. **jarVsa* > osm. *jarasa* ~ MK *jarysa*;
 (6.8) urtü. **jār*+ > gtü. *jar*+;
 (6.9) gtü. *jar*+ + *kānat* (< **kańat*, StachM GJV 30, § 1.19a) > *jarkānat*.

S. auch das Entwicklungsmodell weiter im Text des Artikels.

Ob jak. *sara* ‘oblinjavšij, vylinjavšij (Kař. VII 55); ein Vogel, dem die Federn ausgefallen sind (Ném. 48, Anm.)’ ein älteres **jara* vertritt, ist unsicher, denn Langvokale in erster Silbe werden im Jak. beim Anhängen eines Suffixes, das die erste geschlossene Silbe öffnet, gekürzt (s. hierzu die Übersicht in StachM GJV 141-144), so daß *sara* ebenfalls auf **sār*-*a* < *sār*- (so in Ném. 48, Anm.) zurückgehen kann.

7

Wie ersichtlich, kann die in § 2 erwähnte Etymologie von Bang jak. *sār*- nicht erklären, und da dieses *sār*- von jak. *sary* ‘Sämischleder’ und weiter von gtü. *jaryg* ‘feines Leder; Schwimmhaut’ kaum zu trennen ist, ist die ganze Etymologie nicht stichhaltig.

Eine noch andere Erklärung wurde von T. Tekin vorgeschlagen, der die gesamte Wortsippe über **āra* ~ **āry* mit mo. *arasun* ~ *arisun* ‘Leder’ verbindet und das anlautende *j*- für sekundär hält (Tek. YT 63, Nr. 1; so auch Cey. 71). Obwohl ich die ganze Studie von Tekin für äußerst interessant und nützlich halte, erscheint mir gerade diese Etymologie aus zwei Gründen unzureichend. Zum einen erklärt sie zwar jak. *sary*, doch nicht jak. *sar*- (es wäre auch in der Tat etwas schwer, dieses *sar*- ‘haaren; sich mausern’ mit **āra* ~ **āry* [wohl mit der Bedeutung *‘Leder’] zu verbinden). Zum anderen unterscheidet sich diese Etymologie ganz wesentlich von den anderen dort dargestellten Etymologien. Während normalerweise *j*-Formen sekundäre Nebenvarianten der vokalisch anlautenden Wörter⁷ sind, gibt es in allen Türksprachen keinen Beleg ohne *j*- für irgendeinen Vertreter dieser Wortsippe. Weil die *j*-Prothese eine Randerscheinung ist (wenn auch eine relativ häufige), spricht der Umstand, daß in dieser einen Wortfamilie das anlautende *j*- völlig regelmäßig vorkommt, ganz entschieden gegen den sekundären Charakter des *j*-.

⁷ Vgl. z.B. sujg. *jür* ‘yüksek yer’ vs. trkm. *ǫr*- ‘ayağa kalkmak’ (Tek. YT 62, Nr. 18); čuv. *jar*- ‘göndermek’ vs. jak. *ȳt*- id. (ebd. 59, Nr. 7); kzk. *žyrak* ‘uzak’ vs. kirg. *yrāk* id. (ebd. 57, Nr. 9), u.a.m.

8

Brb. *jarysky*, osm. *jarasyk* 'Fledermaus' (ÈSTJa IV 140) sind offensichtlich durch die morphologische Adaptation des etymologisch unverständlichen *jarasa* an das tü. Wortbildungssystem entstanden. Was dagegen Bildungen wie tuv. *čargaš* 'oblezlyj (o škurke melkich životnych)' und kirg. *ğargak* '1. škura (vydelannaja i očiščennaja ot šersti); 2. pereponka' anbelangt, so kann zur Zeit nicht eindeutig entschieden werden, ob sie direkt von **jar* oder aber in zwei Etappen (1. **jar* + *-yg > **jaryg*; 2. **jaryg* + *-ak/-aš > **jargak/jargaš*) gebildet wurden.

9

Tuv. *ča"sky* wurde von G. Doerfer über **jarsky* auf *jarysky* (s. ÈSTJa IV 140) zurückgeführt. Während dabei der Mittelsilbenschwund (*jarysky* > **jarsky*) keine Zweifel erweckt, scheint die Entwicklung der Konsonantenhäufung *-*rsk-* > -*"sk-*, zumindest im ersten Moment, weniger sicher zu sein, da -*rCC*-Gruppen üblicherweise zu -*rC-*, nicht zu -*CC-* vereinfacht werden. Der Prozeß ist reichlich belegt, daher hier nur einige wenige Beispiele:

(9.1) šor. *čarnat* (Radl. IV 1867) = alt. *jarnat* (ÈSTJa IV 140) 'Fledermaus' < **jarknat* < **jarkynat* < *jarkanat* id.

(9.2) kzk. *bartugyn* 'er war' < **barptu(r)gyn* < **bar bla turgan* < *bar bola turgan* id. (Kirch. 167).

(9.3) anat.-tü. *čorti* ~ *čörtü* 'Sauerkraut' < armen. *čort'f'u* '(in kleine, längliche Stückchen geschnittene) sauer eingelegte Wasserrüben oder Sauerkraut' (Bläs. 112, Nr. 66).

(9.4) dolg. *kyrpala-* 'schneiden (wenig intensiv; russ. *postrugivat, porezyvat*)' < **kyrt-palā-* (StachM SWT 168).

(9.5) dolg. *hurka* 'zu Hause, im Haus' < **hurtka*, Dat. < *hurt* = gtü. *jurt* (StachM SWT 167, wo auch weitere Beispiele).

Trotzdem kann G. Doerfers Etymologie als richtig angesehen werden. Im Unterschied zu allen anderen -*CCC*-Gruppen verliert nämlich die -*rsk*-Gruppe gerade im Tuv. und Tof. nicht -*s-* oder -*k-*, sondern ausgerechnet -*r-*, wie dies tof. *hymyska* (Rass. 65) ~ tuv. *kymyskajak* 'Ameise' = gtü. *komurska* id. eindeutig beweist. Daß in *hymyska* und *kymyskajak* der Ausfall des *-*r-* keine Pharyngalisierung des vorangehenden Vokals hervorgerufen hat, liegt wohl daran, daß der Prozeß die zweite, nicht die erste Silbe des Wortes betraf; hierzu vgl. auch Anm. 8 und 9.

10

Tof. *ča"pkyš* 'Fledermaus' (Rass. 194) ähnelt so sehr tuv. *ča"sky* id., daß man im ersten Augenblick vielleicht sogar dazu neigen könnte, in *ča"pkyš* einen Druckfehler für **ča"skyš* zu sehen. Dies wäre aber völlig falsch, da sich das tof. Segment *ča"pkV* in samoj.-karag. *ğapko+pson* id. (Hel. Et. 132, Nr. 23) wiederfindet. Die letzte Silbe des tof. Wortes darf wohl mit gtü. *kuš* 'Vogel' (vgl. az. *geğäkušu* id.;

osm. *šajtan kušu* id., Radl. IV 996) identifiziert werden⁸, so daß *ča"pkyš* < **ča"p* + **ku(")š*.

Dieses **ča"p* möchte ich weiter auf ein älteres **jap* zurückführen und es dem MK *jap* 'refuse of wool' (Comp. 213) gleichsetzen. Heute kommt das Wort *jap* nur in Ableitungen wie *japak*, *jabagu*, *jäptäx* usw. (und in Zusammensetzungen, s. § 12) vor, die über die substantivische Bedeutung 'Wolle, Wollhaare; Watte' hinaus im Kipč. auch noch die adjektivische Bedeutung 'flaumig, flaumhaarig, flaumweich, flauschig; russ. *pušistyj*, *kosmatyj*, *moxnatyj*' (ĖSTJa IV 125f., 129 unten) aufweisen. Daher kann wohl für **jap* die ursprüngliche Bedeutung *'kurze, weiche Haare; flaumhaarig, flauschig' angesetzt werden.

Das Etymon des tof. *ča"pkyš* 'Fledermaus' kann dann als **jap kuš* *'flaumhaarer/flauschiger Vogel; russ. *kosmataja/moxnataja ptica*' rekonstruiert werden.

In den Expeditionsmaterialien von G. F. Mueller (18.Jh.) ist auch ein kangatisches (gesprochen im Minusinsk-Tal, Borg. 112) Wort *čās kyš* 'Fledermaus' (Borg. 117, Hel. Et. 132, Nr. 23) belegt. Darin möchte ich ein Resultat der Kontamination von *ča"pkyš* und *ča"sky* sehen⁹.

11

Da sich das Segment *ğapko*+ in samoj.-karag. *ğapkopson* auf ural. Sprachboden nicht erklären läßt, glaube ich in dem Wort nicht ein samoj. Lehnwort im Tof., sondern umgekehrt: ein tof. Lehnwort im Samoj.-Karag. sehen zu dürfen, in dem das tof. Auslaut-š irrtümlich als ein wortbildendes Suffix aufgefaßt und durch das eigene +*pson* ersetzt worden ist. Wegen -o- in **ğapko*+ mußte die Entlehnung vollzogen sein, bevor tü. *-u- (in **kuš*) > tof. -y- wurde, d.h. samoj.-karag. **ğapko*+ < alttof. **čapkuš* > heut. tof. *ča"pkyš*.

⁸ Dies spricht für das relativ hohe Alter des tof. *ča"pkyš*, da das Wort entstanden sein muß, bevor **kuš* seine Bedeutung geändert hat (heute: tof. *ku"š* 'Auerhahn'). Zum Verlust des Pharyngalisierung (*ča"pkyš*, nicht **ča"pky"š*) vgl. § 9.

⁹ Während der Arbeit an diesem Thema wurden auch andere Etymologisierungsmöglichkeiten von tof. *ča"pkyš* und tuv. *ča"sky* erwogen, von denen zwei hier kurz erwähnt seien: (1) tof. *ča"pkyš* < **jarpkyš* < **jarkkuš* < **jaryg kuš*; daß hier *-rkk- nicht > *-rk- vereinfacht, sondern > *-rpk- dissimiliert wurde, würde daran liegen, daß die Gruppe -rk- im Tof. nicht möglich ist (Rass. 63) und zu -rg- werden müßte, was aber vermutlich durch die noch empfundene Assoziierung an **kuš* verhindert wurde; die starke Seite dieser Etymologie ist ihr gtü. Hintergrund, d.h. die Anknüpfung an **jaryg*; ihre Schwäche liegt dagegen in den komplizierten Lautübergängen; (2) Prof. E. Helimski schlägt vor, sowohl tof. *ča"pkyš*, als auch tuv. *ča"sky* mit sibirisch-tü. (Radloff) *japsyk* zu verbinden (vgl. ojr. *japsyk* 'Entzücken, Freude, Vergnügen, Interesse', kojb. *kača japsyk nämä* 'etwas, was die Aufmerksamkeit auf sich zieht', brb. *japsuk* 'eine Speise, die man selten ißt' > kamass. *đapsuk* 'Wunder; wunderbar, eigentümlich, fremd'), und zwar auf

12

Das in § 10 rekonstruierte **jap* findet sich in einem anderen Zoonym, nämlich in brb. *japkulak* ‘Eule’ (ĚSTJa IV 129) wieder, einem Wort also, das eigentlich etwa ‘behaartes/flauschiges Ohr’ bedeutet. Die Form *japkulak* ist dabei selten und entweder archaisch (< **jap kulak*) oder ganz jung (< **japykulak* < **japakulak*, und dieses entweder < **japakulak* < **japa* [< **japagy* > anat.-tü. *japa*, ĚSTJa IV 125] + **kulak*, oder haplogologisch < **japaku kulak*). Die anderen Türksprachen kennen nur Bildungen wie MK *japākulak* ‘owl’ (Comp. 214) ~ chak.dial. *čaba xulax* id. (ĚSTJa IV 129) und deren phonetische Weiterentwicklungen wie anat.-tü. *jap(a)lak* id., kipč. *jyblak* id., kirg. *ğapalak* id. (ĚSTJa IV 129).

Interessanterweise kam es offensichtlich in manchen Türksprachen Sibiriens zu Bedeutungswechseln zwischen ‘Eule’ und ‘Fledermaus’. Einerseits haben wir nämlich sibirisch-tat. *tön jabalak*, also wörtlich ‘Nacht-Eule’, mit der Bedeutung ‘Fledermaus’ (Tum. 71 s.v. *jarukanat*) belegt vorliegen, und andererseits bedeutet brb. *jarganat* (Bir. 34) nicht ‘Fledermaus’, sondern ‘Eule’.

Wie die etymologische Analyse zeigt, fiel den Türkvölkern nicht so sehr die Tatsache, daß die beiden Tiere das gemeinsame Charakteristikum, besonders nachts aktiv zu werden, aufweisen, auf, sondern eher ihre flaumige Behaarung.

folgende Weise: **japsyk kuš* *‘eigenartiger/eigentümlicher Vogel’ > **japsykyš* > **japskyš* > kangat. *ča"skyš* und tof. *ča"pkyš*, wobei aus der Kontamination von kangat. *ča"skyš* und **čarysky* (< *jarysky*) im Tuv. *ča"sky* entstanden haben sollte; die Stärke dieser Etymologie sehe ich sowohl in einer relativ einfachen Lautentwicklung, als auch in der Möglichkeit, durch eine Form (**japskyš*) zwei Wörter (*ča"skyš* und *ča"pkyš*) zu erklären; als eine schwache Seite dieser Interpretation muß ich leider die Semantik ansehen; zwar spricht – wie mir Prof. E. Helimski freundlicherweise mitteilt – das enz. (Tundra) *dogode bogo* ‘Eisbär’ (< *dogode* ‘besonderer, eigenartig, eigentümlich, fremd’ + *bogo* ‘Bär’) prinzipiell für die Möglichkeit, ein Zoonym mit dem Adjektiv ‘eigenartig’ zu bilden, doch mir sind keine Benennungen von ‘Fledermaus’, die nach diesem Wortbildungsmodell gebildet wären, bekannt. – Wenn ich mich hier also für die in § 10 dargestellte Etymologie von tof. *ča"pkyš* < **jap kuš* entschieden habe, dann deshalb, weil mir diese Möglichkeit in phonetischer wie in semantischer Hinsicht am einfachsten erschien. Damit ist die Frage aber nicht endgültig gelöst, denn es fehlt an einem Beweis, der die etymologische Möglichkeit von **jap kuš* in eine sichere Etymologie verwandeln würde, und die beiden in dieser Anmerkung erwähnten Vorschläge können daher nicht als endgültig widerlegt angesehen werden.

Abgekürzt zitierte Literatur

- Bang** = Bang, W.: Vom Köktürkischen zum Osmanischen. – 2. und 3. Mitteilung: *Abh. d. Preußischen Akad. d. Wiss., Phil.-Hist. Kl. 5*, Berlin 1919: 3-79.
- Bir.** = Birjukovič, R. M.: *Leksika čulymsko-tjurkskogo jazyka*, Saratov 1984.
- Bläs.** = Bläsing, U.: *Armenisch – Türkisch. Etymologische Betrachtungen...*, Amsterdam 1995.
- Borg.** = Borgojakov, M. I.: Slovarnye materialy po chakasskim dialektam XVIII v. – Patačakova, D. F. (Red.): *Dialekty chakasskogo jazyka*, Abakan 1973: 109-135.
- Cey.** = Ceylan, E.: Çuvaşça çara sözcüğü ve dağınık *y- > ç-değişimi. – *Türk Dilleri Araştırmaları* 3 (1993): 69-72.
- Comp.** = Dankoff, R. / Kelly, J. (eds): *Mahmūd al-Kāşyarī. Compendium of the Turkic dialects*, Part III: Harvard 1985.
- DEWOS** = Steinitz, W.: *Dialektologisches und etymologisches Wörterbuch der ostjakischen Sprache*, Lfg. 1-15, Berlin 1977-1993.
- ÈSTJa** = Sevortjan, È. V.: *Ètimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov*. – Bd. I: Moskva 1974; Bd. IV [mit L. S. Levitskaja]: Moskva 1989.
- Hel.** = Helimski, E.: Two Mator-Taigi-Karagas vocabularies from the 18th century. – *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 81 (1987): 49-132.
- Hel. Et.** = Helimski, E. (= Chelimskij, E.): Etymologica 1-48 (Materialy po ètimologii matorsko-tajgijsko-karagasskogo jazyka). – *Nyelvtudományi Közlemények* 88 (1986): 119-143.
- Hel. MS** = Helimski, E.: *Die matorische Sprache. Wörterverzeichnis – Grundzüge der Grammatik – Sprachgeschichte*, unter Mitarbeit von Beáta Nagy, Szeged 1997.
- Kal.** = Kažuzyński, S.: Ètimologičeskie issledovanija po jakutskomu jazyku. Dvusložnye osnovy. – Teil VII: *Rocznik Orientalistyczny* 44/2 (1985): 43-57.
- Kal. NS** = Kažuzyński, S.: Načal'nyj soglasnyj s- v sovremennom jakutskom jazyke. – *Rocznik Orientalistyczny* 49/2 (1994): 111-117.
- KÈSK** = Lytkin, V. I. / Guljaev, E. S.: *Kratkij ètimologičeskij slovar' komi jazyka*, Moskva 1970.

- Kirch.** = Kirchner, M.: *Phonologie des Kasachischen*, I: *Untersuchung*, Wiesbaden 1992.
- Ném.** = Németh, Gy.: *Az ősjakut hangtan alapjai. – Nyelvtudományi Közlemények* 43 (1914): 3-81.
- Radl.** = Radloff, W.: *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte*, Bd. IV: St. Petersburg 1911.
- Rass.** = Rassadin, V. I.: *Fonetika i leksika tofalarskogo jazyka*, Ulan-Udè 1971.
- SSTM** = Cincius, V. I. (Red.): *Sravnitel'nyj slovar' tunguso-mañčžurskich jazykov*, Bd. I: Leningrad 1975.
- StachM GJV** = Stachowski, M.: *Geschichte des jakutischen Vokalismus*, Kraków 1993.
- StachM SWT** = Stachowski, M.: *Suffix- und Wortstammtypen im Jakutischen. – Studia Turcologica Cracoviensia* 1 (1995): 163-174.
- Tek. YT** = Tekin, T.: *Türk dillerinde önsese y- türemesi. – Türk Dilleri Araştırmaları* 4 (1994): 51-66.
- Tum.** = Tumaševa, D. G.: *Slovar' dialektov sibirskich tatar*, Kazań 1992.
- UEW** = Rédei, K.: *Uralisches etymologisches Wörterbuch*, I-III, Budapest 1986-1991.
- VGAS** = Poppe, N.: *Vergleichende Grammatik der altaischen Sprachen*, Teil I: *Vergleichende Lautlehre*, Wiesbaden 1960.